

Paibacher Zeitung.



Nr. 215.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 19. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 9 kr., 3mal 12 kr. u. s. w. Insertionsampel jedesmal 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Der Ackerbauminister hat zu außerordentlichen Professoren an der k. k. landw. Bergakademie die bisherigen Dozenten Rudolf Schöffel für Physik und Chemie, Franz Lorber für darstellende und praktische Geometrie und Rupert Böck für Mechanik und Maschinenbaukunde ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der König von Italien

weilt in der Hauptstadt des österreichischen Kaiserreiches. Diese für Oesterreich-Ungarn höchst wichtige Thatsache gibt den Tagesblättern reichen Stoff zu Expectorationen.

Die „Presse“ sagt: „Oesterreich hat einen neuen Beweis in Händen, daß seine Geschichte nicht nach dem Belieben einer einzelnen Persönlichkeit, nicht nach den Wünschen einer einzigen Partei und vollends nicht nach den Wünschen derjenigen Partei gelenkt werden, die am rückichtslofesten das Staatswohl ihren Sonderzwecken unterordnet; daß seine Politik vielmehr entschlossen und ohne Hintergedanken in die Bahn des modernen Staatslebens eingelenkt und einzig und allein die allgemeinen Interessen zur Richtschnur hat.“

Der König von Italien in Wien: das ist allerdings eine Thatsache, geeignet, die Hoffnungen derjenigen zuzufanden zu machen, welche die äußere und innere Politik Oesterreichs seit den letzten Jahren nur als eine Episode von kurzer Dauer gelten lassen wollten und davon träumten, nicht nur bei uns die Dinge eines schönen Tages wieder auf den alten Stand zurückzuschrauben, sondern sich auch Oesterreich als Werkzeug zu einer allgemeinen europäischen Restauration bedienen zu können. Jene Coulistendiplomaten, welche noch vor kurzem so große vergebliche Anstrengungen machten, den Kaiser und den Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, zur Mitwirkung in der französischen Fusion zu bestimmen, die der Grund- und Eckstein einer allgemeinen Restauration hätte werden sollen, werden in dem Besuch des Königs von Italien das Los ihrer kühnen Pläne als besiegelt anerkennen müssen.

Wie unsere Bevölkerung also den neuen Gast des Kaisers nur mit Sympathie begrüßen kann, so hat in der Reise desselben das ganze liberale Italien seinerseits die Sanction der italienischen Staatseinheit, der Befestigung des Kirchenstaates, der Verlegung der Hauptstadt nach Rom anerkannt. Victor Emanuel ist dafür bekannt, daß er ein zwangloses Leben dem Aufenthalt an den Höfen vorziehe; er hat nie ein Geheimnis daraus ge-

macht, daß sein Herz ihn eher nach Frankreich als zu den nordischen Mächten ziehe. Aber indem auch er das Wohl seines Staates und die Wünsche der großen Mehrheit seiner Unterthanen über seine persönlichen Neigungen stellte, hat er nur umso energischer die Nothwendigkeit bekräftigt, daß die früher durch Krieg und Misstrauen getrennten großen Nationen Europas zusammenhalten gegenüber dem alten gemeinamen Feind, der nur im Völkerzwiste seine Rechnung finden könnte.“

Jenen Journalstimmen, welche in der Reise des Königs von Italien an die Kaiserhöfe in Wien und Berlin eine Bitt- und Bußfahrt erblickten, entgegnet das „N. Fremdbl.“ folgendes:

„Es ist wahr, das Interesse Italiens verlangt diese Reise; aber Deutschland sowohl wie Oesterreich-Ungarn haben gleichfalls großes Interesse daran, daß der Friede zwischen ihnen und dem Königreich Victor Emanuels befestigt wird. In Berlin weiß man, daß Rom die erste Etape auf dem Wege nach Metz und Straßburg ist. Oesterreichs Interesse an der Freundschaft Italiens ist zwar nicht so acut wie das Deutschlands, aber doch nicht minder gewichtig. Ganz abgesehen davon, daß mit einem Nachbarn in aufrichtiger Freundschaft zu leben, für Oesterreich, dessen Politik im eminenten Sinne eine friedliche ist, von dem größten Interesse sein muß, werden an eine Verwirrung der guten Beziehungen zu Italien von den Feinden der freihetlichen Entwicklung Oesterreichs so viele Hoffnungen geknüpft, daß es schon um des innern Friedens willen von hoher Wichtigkeit ist, in äußerem Frieden mit unserm transalpinischen Nachbar zu leben. An die italienfeindliche Politik Oesterreichs knüpfen sich düstere Reminiscenzen auf dem Gebiete der inneren Politik. Hand in Hand mit der Feindschaft gegen Italien ging die Bekämpfung der freiheitlichen Bestrebungen auf politischem und religiösem Felde. Der Anerkennung des Königreichs Italien folgte die Kündigung des Concordats. An die Bekämpfung, ja, die Zertrümmerung des Königreichs Italien aber knüpfen die Ultramontanen Oesterreichs mit ihren Gesinnungsgenossen in allen anderen Ländern die Hoffnung auf einen neuen Triumph Roms. Indem Kaiser Franz Joseph in der Burg seiner Väter König Victor Emanuel als Gast empfängt, zerfällt der ganze hoffnungsreiche ultramontane Zukunftsbau.“

Gewiß, es liegt im Interesse Italiens, daß Oesterreich-Ungarn sich trotz aller Verlockungen des rachelehzenden Frankreich nicht wieder auf die alten Bahnen seiner glücklich aufgegebenen römischen Interventionspolitik hinüberziehen läßt; aber wahrlich, Oesterreich-Ungarn hat ein noch größeres Interesse daran, daß keine ultramontanen Velleitäten seine guten Beziehungen zum Königreich Italien stören. So sehen wir in dem Em-

pfang des Königs Victor Emanuel in der Hofburg eine neue Bürgschaft dafür, daß der Ultramontanismus nie wieder das Steuer des österreichischen Staatsschiffes ergreifen wird.“

Zu den Wahlen.

Der Wahlcandidat soll seinen Wahlbezirk, der Wahlbezirk seinen Candidaten kennen, — diese Grundbedingungen mögen in allen Wahlbezirken in erster Linie aber von den Candidaten aus dem verfassungstreuen Lager wohl beachtet werden.

Die ärgsten Feinde der Verfassung, die hitzigsten Gegner der Freiheit und des Fortschrittes leben leider inmitten jener Wahlkreise, wo die Gelegenheit, das allzu leichtgläubige Volk in das Lager der Verfassungsfeinde zu locken, sich täglich und zunächst darbietet. Die Führer der liberalen verfassungsfreundlichen Partei domicilieren in der Regel in Städten, fern von ländlichen Wahlkreisen. Es ist daher unbedingt nothwendig, daß der dem verfassungstreuen Prinzipie huldigende Wahlcandidat sein politisches Glaubensbekenntnis rechtzeitig jenem Wahlbezirke vorlege, dessen Mandat er erwerben will; unbedingt nothwendig ist es weiter, daß kurz darauf der Candidat im Wahlkreise erscheint und seinem bereits vorgelegten Bekenntnisse persönlich warmen Nachdruck gibt.

Solchen Vorgang beachtete auch Herr Dr. Richard Foregger, Advocat in Wien, geboren in Cilli, der sich um ein Mandat im Wahlbezirke Cilli bewirbt und in seinem Circulare an die Wahlen unter anderm folgendes anführt:

„Solange die Schule nicht vom Alp der kirchlichen Bevormundung befreit ist, solange kann sie keinen Aufschwung nehmen, und wie die Schule so die ganze Gesellschaft, der ganze Staat. Schule und Staat stehen in den innigsten Wechselbeziehungen, und eines kann ohne das andere nicht gedeihen. Ohne Schule keine Bildung, kein Fortschritt! Oesterreich kann nur dann einen Aufschwung nehmen, wenn das Lernen erleichtert, wenn mehr Lehrer besoldet werden, wenn der Wohlstand des Bürgers der Reichtum des Staates ist. Bildung und Wohlstand der Bevölkerung sind die besten Bürgschaften für das Bestehen, für die Entwicklung unserer Verfassung. Ich betrachte es als die Hauptaufgabe eines Volksvertreters, für die größte Sparsamkeit im Staatshaushalt einzustehen, darauf zu dringen, daß die Auswüchse des Actienwesens beseitigt, daß die Wiederkehr des Gründungsschwinds durch gesetzliche Vorkehrungen hintangehalten werde, daß Eisenbahnen und Straßen entsprechend den Bedürfnissen des Verkehrs, der Industrie und des Handels gebaut werden, daß die fiscalischen Plackereien einer gesunden Finanzpolitik Platz machen, und daß die

Seuiffleton.

Gold.

Erzählung von Friedrich Werner.

(Fortsetzung.)

II.

Es war ein glänzender Ball, der am vorhergehenden Abend im Hause des Barons von Leisewitz stattgefunden hatte. Die gesammte Geldaristokratie war vertreten gewesen und hatte ihren Luxus mit der Eleganz des Adels gemessen.

Die Baronin von Leisewitz war in allen Theilen befriedigt. Sie hatte bereits große Toilette gemacht und erwartete im Empfangszimmer die beiden Bewerber um Eudoxie und Elisabeth.

Es war am vorhergehenden Abend in der That zu einer Erklärung gekommen, und sie sah ihre kühnen Wünsche und Pläne ihrer Erfüllung nahe. Es gelang ihr mit leichter Mühe, ihr Gewissen durch den Gedanken an eine Nothwendigkeit solcher reichen Verbindungen zu beschwichtigen, und wenn Elisabeths thränenüberströmtes Antlitz vor ihrem inneren Auge auftauchte, so versuchte sie die Ursachen desselben in romantischen Ideen und kindischen Hoffnungen zu finden.

Und dennoch! Indem die Baronin an den Bewerber ihrer ältesten Tochter Eudoxie, an Robert Brenner, dachte, drängte sich ein Gefühl stolzen Selbstbewußtseins an sie heran. Die Firma Brenner und Comp. war eine solide, geachtete Firma, welche auf Reclität basierte, und kaum eine junge Dame, sowohl des reichen

Kaufmannsstandes als des Adels, würde es sich nicht zur Ehre angerechnet haben, einen solchen Bewerber um ihre Hand aufzutreten zu sehen.

Nicht so bei Spendler, welcher sich um Elisabeths Hand bemühte. Freilich waren der Name Spendler und immenser Reichtum mit einander identisch. Seine Abstammung und der ehemalige Handel seines Vaters in einer dumpfen, engen Straße Hamburgs entzog sich gern der Deffentlichkeit, aber beides war reich vergoldet und bei der blendenden Außenseite blieb das verrostete Innere gänzlich verborgen. Vor wenigen Jahren war der Name Spendler zum ersten male an der Börse aufgetaucht, aber bald genug wurde er bekannt. Die reizende Villa, welche sich vor kurzer Zeit ein reicher russischer Graf hatte erbauen lassen, war durch Kauf in Spendlers Besitz übergegangen und mit fürstlichem Geschmack und Luxus ausgestattet. Karl Spendler, der einzige Sohn des reichen Emporkömmlings, war der Löwe des Tages, der Held der Salons. Er war der ausgezeichnetste Reiter, der flotteste Tänzer, er konnte lebenswürdig sein, und doch mangelte ihm jede tiefergehende Bildung, doch mangelte ihm das, was am meisten anziehen im Staude ist — Geist.

Nach und nach lernte man Spendler in die Kreise aufnehmen, welche ihm bisher verschlossen waren, und allmählig wurde er sogar gern empfangen, in manchen mit Töchtern gesegneten Familien um des Sohnes willen, in anderen wiederum um der glänzenden Festivitäten willen, welche er selbst veranstaltete. Leicht genug verstand die Fama, welche sich anfangs geschäftig bemüht hatte, seine Herkunft in ein möglichst schlechtes Licht zu stellen, und endlich sah man in ihm nur noch den reichen, von maßlosem Glück begünstigten Kaufmann.

Der Sohn dieses Mannes war es, welchem Elisabeth von Leisewitz zum Gatten bestimmt war. Der alte Spendler wünschte durch die Verbindung seines Namens mit dem des Barons von Leisewitz den letzten Schmutzflecken abzuwaschen, welcher vielleicht noch daran haftete. Es kümmerte ihn wenig, daß die demnächstige Gattin seines Sohnes ihm nichts mitbringen würde, vielleicht nicht einmal eine Aussteuer. Er wußte, wie reich er war, und wenn ihn das Glück ferner begünstigte, so konnte er immer neue Schätze erwerben. Eine Verbindung seines Sohnes mit der Tochter des Barons von Leisewitz überstieg seine kühnsten Hoffnungen, welche er jemals in dieser Beziehung gehegt, und er war nie zufriedener mit seinem Sohne gewesen, als an dem Morgen, wo ihm derselbe die Mittheilung machte, daß er bei dem Baron um die Hand seiner jüngsten Tochter anzuhalten gedächte.

Während die Baronin von Leisewitz ungeduldig die Ankunft der Bewerber um ihre Tochter erwartete, befanden sich Eudoxie und Elisabeth in ihrem gemeinschaftlichen Zimmer und unterhielten sich in sehr verschiedenartiger Weise von dem bevorstehenden Ereignisse.

Eudoxie, die ältere, war gewiß ungleich schöner als die blonde Elisabeth. Sie galt für eine Schönheit ersten Ranges. Ihre imposante, stolze Gestalt, das regelmäßig schöne Gesicht voll Ausdruck und tiefer Ruhe, die dunklen Augen unter der hohen Stirn und das reiche schwarze Haar, welches auf einen ungebeugten Nacken niederfloß, bildete einenn vollkommenen Gegensatz zu dem Liebreiz ihrer Schwester.

Elisabeths zartes, etwas blaßes Gesicht wurde nicht überall schön genannt, dennoch besaß sie unendlich viel mehr innere Schönheiten als Eudoxie. Ihren zarten

Steuern nicht nur gerecht und ohne Benachtheilung irgend einer Klasse der Bevölkerung vertheilt, sondern auch vernünftig und zum Nutzen des Staates verwendet werden. Gewiß, es sind große Aufgaben, wichtige Reformen, welche das direct gewählte Parlament erwarten. An diesem großen Werke thätig mitzuschaffen, im Sinne der Freiheit und zum Wohle unseres großen Vaterlandes, der schönen Steiermark, wird meine strenge Pflicht sein, wenn Sie mich mit ihrem Vertrauen auszeichnen. Meine wichtigere Aufgabe wird aber darin bestehen, Sorge zu tragen, daß die neuen Gesetze und auch die guten alten Gesetze wirklich zur Ausführung gelangen und nicht bloß papierene Errungenschaften bleiben. An diesen Grundfäden, die ich mir vorbehalte, bei unseren mündlichen Besprechungen weiter auszuführen, will ich treu und unerschütterlich festhalten; ich werde es niemals scheuen, Ihnen über That und Wort Rechenschaft abzulegen."

Die „N. fr. Presse“ erhält über die Wahlbewegung in slovenischen Kreisen des Görzer Gebietes folgenden Bericht:

„Im Wahlbezirk der slovenischen Landgemeinden Görz, Canale, Haidenschaft mit dem Wahlorte Görz; Tolmein, Kirchheim, mit dem Wahlorte Tolmein; Flitsch mit dem Wahlorte Flitsch; Sessana, Comen mit dem Wahlorte Sessana, sind bisher drei Candidaturen aufgestellt worden. Die Jungslowenen candidiren den Landtagsabgeordneten Advocaten Dr. Lavrič, die clericale Partei den Advocaten Dr. Tonkli und die überwiegende Mehrheit der tolmeiner Wähler den verfassungstreuen gesinnten Statthaltereirath und Bezirkshauptmann von Tolmein, Winkler. Die Stimmen der Wähler dürften sich beim ersten Wahlgange weder zugunsten des einen noch des anderen der drei Candidaten theilen. Jeder Candidat dürfte von den 110 Wählern der Bezirkshauptmannschaft Görz ein Drittel aller Stimmen erlangen. In der Bezirkshauptmannschaft Sessana, wo die lartier Slowenen 58 Stimmen besitzen, werden 50 Wähler für Dr. Lavrič und 8 für den verfassungstreuen Bezirkshauptmann Winkler stimmen. Von den 76 Wählern der Bezirkshauptmannschaft Tolmein werden 40 entschieden für den verfassungstreuen Winkler, die übrigen getheilt, für den Jungslowenen Dr. Lavrič und den clericalen Dr. Tonkli einstecken. Dr. Lavrič kann daher, wenn man die Stimmen des Wahlortes Flitsch unter alle drei Candidaten zu gleichen Theilen theilt, gegen 110 Stimmen erhalten. Nicht viel weniger Statthaltereirath Winkler. Da die absolute Majorität in diesem Wahlbezirk mindestens 128 Stimmen beträgt, so wird es ohne Zweifel zu einer engeren Wahl zwischen dem Jungslowenen Dr. Lavrič und dem verfassungstreuen Bezirkshauptmann Andreas Winkler kommen, indem der clericale Candidat Dr. Tonkli bestimmt durchfällt. Für den Candidaten der Jungslowenen Dr. Lavrič agitirt die im slovenisch-politischen Verein „Sola“ vereinigte weltliche slovenische Intelligenz, für Dr. Tonkli sämtliche Pfarrer und Capläne des Wahlbezirk Görz und die weltlichen Mameluken des katholisch-politischen Vereines „Gorica“ in Görz. Obwohl der verfassungstreue Candidat Bezirkshauptmann Winkler über kein besonderes Agitationsmaterial verfügt, dürfte derselbe doch, wie selbst die eingeweihtesten Anhänger der jungslowenischen und auch der slovenisch-clericalen Partei versichern, aus der engeren Wahl siegreich hervorgehen, da Winkler ein allgemein geschätzter Mann ist und sich noch insbesondere um Förderung des Schul- und Straßenwesens im Lande sehr verdient gemacht hat.“

Ueber die finanzielle Lage Ungarns

sagt „P. N.“: „Sowohl in den vaterländischen als auch in den wiener Blättern begegnen wir fast täglich Mittheilungen, denen es besonders beliebt, die finanzielle Lage des Landes als eine dem Verzweifeln nahebringende nicht bloß zu betrachten, sondern auch absichtlich mit grellen Farben auszumalen. Wenn wiener Blätter bestrebt sind, in diesen schweren Zeiten den Staatscredit in dieser Weise zu schädigen, so ist dies verständlich; ja wir sind es zufolge des bestehenden Verhältnisses von guten Verbündeten auch schon gewohnt: — was für einen Zweck aber ein ungarisches Blatt hiemit verfolgen mag, dies ist uns in der That ein Räthsel.“

Auch wir schließen nicht die Augen, und auch wir sehen der nahen Zukunft nicht leichtsinnig entgegen; ja, auch wir halten die Lage für überaus ernst; allein wir können dieselbe dennoch nicht für so besorgniserregend anerkennen, daß die von den erwähnten Blättern gebrauchten dunklen Farben gerechtfertigt wären.

Jene Bauten und Investitionen, welche das Communicationsministerium neuer in unvergleichlich höherem Maßstabe fortsetzt, als in den verfloffenen Jahren, machen allerdings einen namhaften Theil der currenten Ausgabe aus. Die hierzu erforderlichen Kosten sind aber vollständig gedeckt, und wir werden uns kaum irren, wenn wir behaupten, daß das im Extraordinarium präliminierte Deficit im allgemeinen nicht überschritten werden wird.

Die currenten Einnahmen des Staates blieben bisher, — wenn auch nicht bedeutend, so doch um etwas hinter den während der entsprechenden Zeitdauer im Vorjahre gemachten Einnahmen zurück; allein infolge der strengen Sparsamkeit, welche die Regierung beobachtete, gelang es auch, die currenten ordentlichen Ausgaben auf ein Maß zu beschränken, durch welches das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ein viel günstigeres geworden, als es im Vorjahre zur entsprechenden Zeit gewesen. Außerdem ist, wie wir vernehmen, Aussicht auf noch bedeutendere Ersparungen vorhanden; diesbezüglich führen wir nur das eine Beispiel an, daß die Regierung, außerhalb des unmittelbaren Bedarfes des Manipulationsfaches in der Verwaltung, namentlich in der Concipistenabtheilung jede Stellung unbefestigt läßt, deren Besetzung im allgemeinen kein brennendes Bedürfnis ist.

Die Ernteverhältnisse sind zwar überaus ungünstig; allein nachdem das Ergebnis der Kartoffel- und Maisernte noch immer nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, wird es im möglichst ungünstigen Falle kaum 7 bis 8 Comitaten nöthig sein, einer gewissen Klasse des Volkes theilweise oder eventuell ganz zu Hilfe kommen. Die Vorkehrungen sind auch hiesfür getroffen, die thatsächliche Durchführung erscheint aber vor Eintritt des Winters nicht voranzutreten.

Alles in allem genommen, kann mit Sicherheit behauptet werden, daß das Kaffe-Ergebnis des laufenden Jahres nicht ungünstiger ausfallen werde, als das Präliminare ansetzt, und daß die Combination für das nächste Jahr heute jedenfalls noch verträglich sind. Was die leeren Conjecturen über die Anlehen betrifft, so kann jeder ernst Denkende voraussetzen, daß die Regierung dormalen sich weder über irgend eine Riesenanleihe den Kopf zerbrechen, noch auch mit in den Schoß gelegten Händen abwarten könne, dum desuatur amnis.“

Zur Lage in Spanien.

Der von Castelar vorgelegte Gesetzesentwurf lautet: „Artikel 1. Die Regierung wird ermächtigt, die außerordentlichen Maßregeln des Krieges zu ergreifen,

welche sie in den augenblicklich von ihm heimgesuchten Provinzen und in denen, welche von ihm ergriffen oder bedroht werden sollten, für nothwendig hält.“

Artikel 2. Die Regierung der Republik wird ermächtigt, wenn sie es für zeitgemäß hält, die reservpflichtigen Burschen zu mobilisieren, nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. August.

Artikel 3. Die Regierung wird ermächtigt, eine Abgabe von 5000 Peseten einzutreiben in den Fristen und in der Form, die sie für passend hält, den Reservpflichtigen aufzuerlegen, welche sich nicht vor dem 20. d. M. stellen, unbeschadet der gesetzmäßigen Verantwortung. In Ermanglung der Burschen werden die Auflage die Eltern, Vormünder und gesetzlichen Vertreter derselben bezahlen.

Artikel 4. Die Regierung wird ermächtigt, Mittel bis zum Betrage von 1000 Millionen Peseten zur ausschließlichen Verwendung für Kriegszwecke mittels der Finanzoperationen, die sie für die vortheilhaftesten hält, zu suchen.

Artikel 5. Die Regierung wird seinerzeit den constituirenden Cortes von dem Gebrauch dieser Vollmachten Rechenschaft ablegen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

„Magyar Politika“ erfährt, daß das demnächst anzunehmende Staatsanlehen 200 Millionen nominal betragen und von Häusern ersten Ranges, namentlich von Rothschild, Sina, Wobianer und deren Collegen resseffent negociirt werden wird. „Es ist dies“ — schreibt das genannte Blatt — „die anständigste Gesellschaft, die überhaupt gefunden werden kann, und von welcher ein Anlehen zu erhalten, selbst den Credit des Borgenden hebt. Wie weit die Feststellung der einzelnen Details des Geschäftes geblieben ist, ist uns unbekannt; allein wir schließen aus der Natur der Sache, daß die Summe, deren die Regierung nicht auf einmal bedarf, im Verlaufe von 2—3 Jahren zu bestimmten Zeitpunkten flüssig gemacht werden wird.“

Der kroatische Landtag nahm das gesammte Budget für 1873 nach den Finanzausschußanträgen an, wählte drei Mitglieder in den Finanzausschuß und einen siebengliedrigen Volkswirtschafts-Ausschuß.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß Reichsminister Sonntag den 21. d. in Berlin eintreffen und während der Anwesenheit des italienischen Königs dort verweilen werde. — Die am 9. d. M. zu einer Sitzung versammelt gewesene Ministerialcommission zur Berathung der Landarbeiterfrage in Deutschland hat, wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, die Aufhebung der gesetzlichen Erschwerungen für die Zertheilung des Grundbesitzes befürwortet, wie dieselben vornehmlich durch das Gesetz vom 3. Jänner 1845 für die sächsischen Provinzen Preussens eingeführt wurden. — Dem deutschen Bundesrath ist von Seite des Reichslehrsammtes der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Vereinfachung der Ehescheidung in Elsaß-Lothringen vorgelegt worden. Es wird dadurch das französische Gesetz vom 8. Mai 1816 über die Abschaffung der Ehescheidung aufgehoben, und zugleich werden die Vorschriften des code civil wieder in Wirksamkeit gesetzt.

Ein Theil der Freiwilligen von Malaga weigerte den Weitermarsch gegen Norden. Die hierdurch entstandenen unerheblichen Ordnungstörungen wurden sofort unterdrückt, und wurden die Meuterer entlassen. Die republikanische Verwaltung in Pamplona hat

Körper bewohnte ein starker Geist. Schon früh hatte sie sich durch einen scharfen Verstand, durch blendenden Witz ausgezeichnet, so daß sie von vielen selbst der schönen Eudoxie vorgezogen wurde. Eudoxie war launenhaft, Elisabeth blieb sich stets gleich, immer freundlich, immer zuvorkommend.

„Du solltest dich mit mehr Gleichmuth in das Unvermeidliche fügen“, sagte Eudoxie, welche am Fenster stand und in den Garten hinablickte. „Die Sache läßt sich nun einmal absolut nicht ändern. Papas Vermögensverhältnisse sind so zerrüttet, daß wir ins tiefste Elend gerathen würden, wenn wir nicht das Los annehmen, welches sich uns glücklicherweise bietet.“

„O, Eudoxie, wie bist du zu beneiden, daß es dir so leicht wird, einem ungeliebten Manne deine Hand zu reichen!“ rief Elisabeth unter strömenden Thränen aus.

„Es wird mir nicht leicht, Elisabeth. Robert Brenner ist ein Mann, dem man seine Achtung nicht versagen kann, trotz seines wenig cavaliermäßigen Auftretens und seiner spießbürgerlichen Manieren. Wir haben uns von vornherein verständigt, welche Stellung wir gegen einander einnehmen werden. Herr Brenner verlangt nur eine schöne Frau aus angesehenen Familie, er findet nach seiner Aussage beides in mir, vereinigt. Unsere Ehe wird nicht glücklich aber auch nicht unglücklich sein, um so weniger, da mich seither die Männerwelt kalt gelassen und kein Mann es vermocht hat, mein Herz in raschere Bewegung zu bringen. Robert Brenner konnte mir ganz daselbe werden, was mir vielleicht ein anderer Mann geworden wäre.“

„Du Glückliche!“ seufzte Elisabeth aus tiefer Brust. „Ach, Eudoxie, ich wollte mich glücklich schätzen,

könnte ich auch so sprechen wie du! Ganz anders ist es ja mit dem Bewerber um meine Hand. Nicht allein, daß man ihn keinen reinen, edlen Charakter nennt, er gibt auch vor, mich leidenschaftlich zu lieben, und ich zittere vor dieser Liebe.“

„Du bist zu sentimental“, sagte Eudoxie achselzuckend. „Nimm doch die Dinge von einer anderen Seite, wie sie sind. Denke zunächst daran, daß Spendler reich ist, reicher vielleicht als einer der solidesten und achtbarsten Kaufleute, daß er dir alle Genüsse gewähren kann, welche das Leben in so reichem Maße darbietet. Wenn er dich liebt und du ihn nicht — um so besser — so bist du in einem Vortheile, der, wenn du ihn klug benütze, für dich von großem Werthe werden kann. Es gab freilich eine Zeit, wo man Karl Spendler als einen leichtsinnigen rohen Menschen verleumdete, aber du mußt zugestehen, daß er überall gern gesehen ist und ein bei weitem cavaliermäßigeres Benehmen zeigt als Robert Brenner.“

„Aber ich will nicht von diesem Menschen geliebt werden, denn ich hasse ihn!“ rief Elisabeth leidenschaftlich erregt aus. „Mir graut vor seinem spöttischen, kalten Auge, und dann — o Himmel! — Eudoxie, denke daran, daß ich Werners Liebeserklärungen angenommen und demselben versprochen habe, seine Gattin zu werden.“

„Das war leichtsinnig von dir, Elisabeth, mehr als leichtsinnig“, sagte Eudoxie kalt. „Es kann dir unmöglich verborgen geblieben sein, daß Papas Vermögensverhältnisse so derangirt sind, daß wir durchaus eine reiche Partie machen müssen. Und abgesehen davon, begreife ich dich nicht, wie es dir möglich war, Herrn Werners Bewerbungen anzunehmen, weißt du doch nur zu gut, daß er

neben seiner bürgerlichen Herkunft ganz arm ist, so arm, daß er nicht einmal auf die Wittigst seiner einstigen Frau würde verzichten können. Herr Werner hat vielleicht erwartet, das Vermögen des Barons von Reifewitz sei immerhin noch groß genug —“

„Unmöglich!“ unterbrach Elisabeth die Schwester eifrig. „Herr Werner weiß, daß Papa durchaus kein Vermögen hat, daß ich ebenso arm bin als er.“

„Und darf man wenigstens wissen, wovon die erste Einrichtung bestritten werden sollte?“ fragte Eudoxie nicht ohne Spott.

Elisabeths reizendes Gesicht übergieß eine heiße Röthe.

„O, wir sind beide jung, wir können warten, entgegnete sie leise.“

„Warten? Ha! ha!“ lachte Eudoxie. „Warten? Na, da könntet Ihr bis zum jüngsten Tage warten, denn ich wüßte wahrhaftig nicht, woher eine Besserung eurer beiderseitigen Verhältnisse kommen könnte. Uebrigens muß ich aufrichtig bekennen, ich habe dich in dieser Beziehung für vernünftiger gehalten und kann untere Drama nur beipflichten, daß du dir jeden Gedanken an eine solche Verbindung aus dem Kopfe schlagen mußt.“

„Ich weiß das“, entgegnete Elisabeth, nicht ohne Bitterkeit. „Es wäre vergebens, an Mamas Herz zu appellieren, und Papa kann mir nicht beistehen, selbst wenn er es wollte. Wenn ich Mama sagen würde, ich beabsichtige, mich redlich durch die Welt zu schleppen, so könnte das höchstens ihre Lachlust reizen, ohne daß mir dadurch in irgend welcher Weise geholfen wäre. Nein, Eudoxie, so hoch gespannt meine Hoffnungen auf ein wirkliches Lebensglück am gestrigen Abend auch waren,

der carlistisch gefinnten Geistlichkeit, sowie den Familien, welche derselben Gefinnung verdächtig sind, notificiert, hienun vierundzwanzig Stunden hunderttausend Duros zu erlegen. Niemand darf die Stadt verlassen.
Nach dem Plan für die neue Organisation des russischen Heeres soll die Fußartillerie auf 282 Batterien mit 2256 Geschützen und 5640 Munitionswägen gebracht werden. Daburch kommen in Zukunft drei Fußgeschütze auf je 1000 Mann Infanterie. Bei der bisherigen Einrichtung sind durchschnittlich nur zwei Fußgeschütze auf 1000 Mann Infanterie zu rechnen.
Die gesammte Verwaltung in Persien wird nach europäischem Muster eingerichtet werden; ein Ministerconsil mit einem Präsidenten wird ernannt werden; auch soll eine Provinzialvertretung bestellt werden.

Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.

Die neue Zeit erfasst immer lebhafter den Gedanken an die Solidarität der Völkerinteressen. Deshalb macht sich das Bestreben, die Kreuzungspunkte der Beziehungen zum nutzbringenden Austausch der Ansichten zu benützen, in jedem Productionszweige geltend.
Auch in der Landwirtschaft hat man das isolierte Arbeiten längst aufgegeben; die zahlreichen Vereine, Wanderversammlungen, Congresse geben ein bereites Zeugnis von dem Verständnisse für die Forderungen der Zeit.
Die großartigere Auffassung der Gegenwart fordert und rechtfertigt aber auch hier vielfach ein Hinausgehen über die bisher eingehaltenen territorialen Schranken; ja sie bedingt für viele Zwecke eine internationale Einigung.
Die Land- Forstwirtschaft bietet eben auch mancherlei internationale Beziehungen, die zu Knotenpunkten der Vereinigung werden können.
Es wurde daher der Beschluß gefaßt, während der Weltausstellung 1873 unter anderem einen internationalen Congreß der Land- und Forstwirthe zu veranstalten, welcher den Zweck hat, wichtige Fragen der Landescultur, die mehrere Ländergebiete umspannen, zu berathen und je nach der Natur der Fragen ein gleichmäßiges Vorgehen und, wo nöthig, eine homogene Legislation zu erzielen.

Der internationale Charakter dieses Congresses erfordert zu seiner Durchführung andere Formen als jene, die bei Versammlungen mit territorialem Charakter sich bewährt haben, um so mehr als die Frage des internationalen Vogelschutzes, die seit geraumer Zeit von hervorragenden Fachmännern und von den Regierungen verschiedener Staaten ventilirt wurde, einen wichtigen Theil der Beratungen des Congresses der Land- und Forstwirthe ausmachen wird.
Es erscheint nemlich nothwendig, daß die verschiedenen an dem Congresse sich betheiligenden Staaten durch Absendung von Delegirten vertreten seien und daß durch deren Vermittlung eine Reihe der auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft hervorragenden Männer über Einladung des Congresspräsidenten zur Theilnahme an dieser Verhandlung veranlaßt werde.
Dadurch, daß diese Versammlung nur aus geladenen Mitgliedern besteht, wird die Zusammensetzung des Congresses eine weniger zufällige, andererseits wird die so ermöglichte Beschränkung der an die hervorragendsten Fachgenossen ergehenden Einladungen dem Congresse und seinen Beschlüssen größere Bedeutung verleihen.
Die Leitung dieses Congresses wurde vom Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungskommission, Sr. kai-

serlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer, an Sr. Exc. den Herrn k. k. Ackerbauminister übertragen.

Dem Präsidenten zur Seite stehen Vizepräsidenten, bei deren Wahl die entsprechende Vertretung der betheiligten Staaten maßgebend sein wird, ferner ein dirigirendes Comité, in welchem die sämmtlichen am Congresse betheiligten Staaten durch ihre Delegirten vertreten sein werden.

Die Vizepräsidenten werden von Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer zur Uebernahme dieses Ehrenamtes eingeladen werden.

Die endgiltige Feststellung der Berathungsgegenstände für den Congreß wird durch den Präsidenten im Einvernehmen mit den Delegirten der betheiligten Staaten erfolgen.

Der internationale Congreß für Land- und Forstwirthe wird in der Zeit vom 19. bis 24. September tagen.

Die Sprache des Congresses ist die deutsche, doch sind außerdem die englische, französische und italienische Sprache zulässig.

Alle auf den internationalen Congreß der Land- und Forstwirthe bezüglichen Zuschriften, Arbeiten und Anträge sind an den Präsidenten zu richten und mit der Bezeichnung „Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe“ zu versehen.

Tagesneuigkeiten.

— Das „N. Fremdbl.“ meldet: „Kronprinz Rudolph wird zu Beginn des October bei dem Grafen Clam-Gallas in Friedland zu Gaste sein. Ihm zu Ehren werden große Hochwildjagden veranstaltet. Graf Clam-Gallas übersiedelt wieder von Wien nach Prag.“ — Aus Prag meldet man wiener Blättern, Sr. Majestät der König von Italien werde daselbst am 26. d. zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna eintreffen.

— (Namenänderung.) Das 79. Linien-Infanterie-Regiment Graf Huyb wird fortan über A. h. Auftrag den Namen „F. W. Graf Zelacic“ auf immerwährende Zeiten führen. Der Landes-Commandierende Graf Huyb verbleibt jedoch der Inhaber des Regiments.

— (Cholera.) Vom Mitternacht des 15. bis Mitternacht des 16. September kamen in der Stadt Triest 11 Cholerafälle vor. Gestorben sind 4, genesen 2 Personen.

— Es wird aus Constantinopel dem „P. U.“ telegraphirt, daß der türkische Sanitätsconceil wegen Umfingreifen der Cholera in Ungarn, besonders in den süblichen Theilen desselben, um Bulgarien vor der Einschleppung der Krankheit zu bewahren, die Quarantaine nun auch gegen die Provenienzen von der oberen Donau, von Widdin aufwärts, verhängt habe.

— (Der historische Verein für Steiermark) hat, wie die großer Blätter berichten, dem Beispiele anderer Vereine gemäß, Wanderversammlungen abzuhalten beschlossen und zur Abhaltung der ersten die Stadt Leoben auserselien.

— (Verkehrsverhältnisse.) Der Frachtenverkehr auf der Strecke Steinamanger-Graz, welcher durch den Unglücksfall auf der ungar. Westbahn gestört wurde, ist wieder hergestellt.

— (Verlust von Offizieren.) Die französischen Journale bringen statistische Nachweise über die im letzten deutsch-französischen Kriege erlittenen Verluste. Gefallen sind: Generale 32, Offiziere vom Generalstab 28, der Gendarmerie 12, der kaiserlichen Garde 56, der Infanterie 1525, der Cavalerie 92, des Genie-Corps 35, der Mobilgarde 186, der mobilisirten Nationalgarde 66, der Freischaren 33 und der Artillerie 128.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte

des laibacher Stadtpfysitates für den Monat August 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Lufttemperatur meist über dem Normale. Die Tage sehr heiß, die Nächte warm. Das Monatsmittel der Wärme betrug + 19.5° C., das Maximum 31.6° den 2. um 2 Uhr nachmittags, das Minimum + 7.8° den 11. um 6 Uhr morgens; eine merkliche Abkühlung trat infolge der mit Gewittern verbundenen Niederschläge am 2., 10., 20. und 29. ein. Infolge der anhaltenden Hitze trat süßbarer Wassermangel in den Stadibrunnen ein. Der Wasserstand der Laibach war durch den ganzen Monat ein sehr niedriger. Die Trockenheit war den Feldern und dem Vieh sehr schädlich.

Der Barometerstand anhaltend hoch bei herrschendem Ostwind. Das Monatsmittel betrug 707.45 Millimeter, das Maximum 741.99 Millimeter am 16. um 6 Uhr morgens, das Minimum 731.97 Millimeter am 29. um 10 Uhr abends. — Der Dunsdruck betrug 12.2 Millimeter, sein Maximum war 15.5 Millimeter den 29. um 10 Uhr, das Minimum 7.9 Millimeter den 11. um 6 Uhr. — Das Minimum der Feuchtigkeit betrug 37 pCt. am 7. und 28. um 2 Uhr. Es gab nur 4 Tage mit Niederschlägen am 2., 10., 20., 29. — Die Regenmenge des ganzen Monats beträgt 89.30 Millimeter; das Maximum des Niederschlags binnen 24 Stunden 42.00 Millimeter den 29. Gewitter gab es im ganzen 5, von denen eines am 10. von einem Hagelschlage in den westlichen Gebirgsgegenden und am Beyerfelde und einem

Schneeanfluge auf den höchsten Alpenipgen begleitet war. Die meisten Tage waren ziemlich heiter, besonders im ersten Monatsdrittel. Morgennebel gab es nur 5, doch an mehreren Abenden Morrauch. Vorherrschende Winde waren in der ersten Monatshälfte O. und NW., in der zweiten Hälfte erst SW. Stärkere Blüge der Zugvögel begannen mit dem Wettersturze am 29. August.

II. Die Morbilität betreffend, war dieselbe im Monate August eine sehr bedeutende. Der vorherrschende Krankheitscharakter war der katarrhalische der Magen- und Darmschleimhaut und das Vorherrschende von Infectionskrankheiten bemerkbar. Am häufigsten kam die Ruhr zur Behandlung, deren epidemisches Auftreten in diesem Monate constatirt werden muß, und war in Laibach seit dem Jahre 1859 die Ruhr nicht mehr in dieser Extenstität und Intensität aufgetreten, daß durch dieselbe die Mortalitätsziffer eine so ungewöhnliche Höhe erreichte. Der Ruhr zunächst kamen am häufigsten Durchfall, Blattern, Typhus, Diphtheritis, Croup und Keuchhusten zur Behandlung, andere Krankheiten nur vereinzelt. Brechdurchfälle kamen nur vereinzelt bei Säuglingen vor, bei Erwachsenen noch seltener wie alljährlich und nur ein einziger Fall im Civilspitale mit tödlichem Ausgange; sonst ist heuer seltener der Brechdurchfall als im Juli und August des vorigen Jahres in Laibach beobachtet worden.

III. Die Mortalität betreffend, so war dieselbe in diesem Monate eine ungewöhnlich hohe, erreichte die hier schon lange nicht erlebte Biffer von 125 Todesfällen (gegen 74 im Monate August 1872 und gegen 92 Todesfälle im Vormonate Juli d. J.). Die Ursache dieser hohen Sterblichkeit, wie schon oben unter der Rubrik Morbilität erwähnt wurde, war das Herrschen der Ruhrpandemie, der in diesem Monate 19 Personen zum Opfer fielen, ferner das häufige Vorkommen von Durchfällen, an denen 10 Personen starben, an Blattern 7, an Typhus, Croup und Diphtheritis zusammen 6, im ganzen an epidemischen Krankheiten 42 Todesfälle, welche für den Monat August in Abzug gebracht, an gewöhnlichen Krankheiten 83 Verstorbene ergibt, was der gewöhnlichen Sterblichkeitsziffer für diesen Monat gleichkommt.

Von diesen 125 Personen starben im Civilspitale 34, im Elisabeth-Kinderspitale 6, in der Stadt und den Vorstädten 85. — Erwachsene starben 54, Kinder 71; daher das Kindesalter an der Mortalität überwiegend, d. i. um 17 Todesfälle mehr als die Erwachsenen, participierte. Männlichen Geschlechtes waren 66, weiblichen 59 der Verstorbenen, daher das männliche Geschlecht um 7 Todesfälle mehr betrafen als das weibliche. — Das Alter betreffend, so wurden todtgeboren 2 Kinder, im 1. Lebensjahre starben 32 Kinder, vom 2. bis 14. Jahre starben 37 Personen, vom 14. bis 20. Jahre 5, vom 20. bis 30 Jahre 6, vom 30. bis 40. Jahre 8, vom 40. bis 50. Jahre 9, vom 50. bis 60. Jahre 9, vom 60. bis 70. Jahre 7, vom 70. bis 80. Jahre 9, vom 80. bis 90. Jahre 1 Person. Was die Todesursachen betrifft, so wurden 2 Kinder todtgeboren, im 1. Lebensjahre starben 32 Kinder, u. z.: an Convulsionen 10, Ruhr 7, an Schwäche und Ausgehrung je 3, an Durchfall 2, an Croup, Wasserkopf, Gehirnähmung, Gehirnentzündung, Herzfehler, Darmkatarrh und Blattern je 1 Kind. — Vom 2. bis 20. Jahre 42 Personen, u. z.: an Ruhr 11, Durchfall 7, Blattern 5, Zehrfieber 4, Diphtheritis 3, Gehirnähmung und Fraisen je 2, an Lungenähmung, Lungenblutsturz, Puerperalfieber, Brustwasserfucht, Gedärmbbrand, seröser Erguß in die Gehirnshhlen, Tuberculose und Darmschwämmchen je 1 Person. — Vom 20. bis 60. Jahre starben 32 Personen u. z.: an Tuberculose 10, Entkräftung 6, Typhus 3, Entartung der Unterleibsorgane, Kachexie nach Wechselfieber, zufällige Verletzungen je 2, an Schlagfluß, Brustwasserfucht, Wasserkucht, Blattern, Meningitis, Pyämie und Magenkrebs je 1 Person. — Ueber 60 Jahre alt starben 17 Personen, u. z.: an Marasmus 9, an Lungenähmung, Schlagfluß, Herzfehler, Darmkatarrh, Wasserkucht, Lungenentzündung, Ruhr und Magenkrebs je 1 Person.

Als Todesursachen traten folgende Krankheiten am häufigsten auf: Ruhr 19mal, d. i. 15.2 pCt., Durchfall und Tuberculose je 10mal, d. i. 8.0 pCt. Marasmus 9mal, d. i. 7.2 pCt., Blattern 7mal, d. i. 5.6 pCt., Ausgehrung 7mal, d. i. 5.6 pCt. und Typhus 3 mal, d. i. 2.4 pCt. aller Verstorbenen.

Die Stadttheile betreffend, so vertheilen sich die in der Stadt und den Vorstädten verstorbenen 85 Personen folgender Maßen: Stadt: a. Dompfarre 7, b. St. Jakobsparre 14, zusammen 21; Kapuzinervorstadt 11, Peterstorstadt 15, Polanavorstadt 11, Gradischavorstadt 3, Krakau- und Tirnavorstadt 11, Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf 11, Morggrund 2.

Die Krankenbewegung im Civilspitale betreffend ging folgender Bericht ein:

Verblieben sind mit Ende Juli d. J. 242 Kranke; zugewachsen im Monate August 195, Summe 437 Kranke. Davon sind im Monate August 149 Kranke entlassen worden, gestorben sind 34, Summe des Abfalls 183 Kranke; verblieben mit Ende August d. J. 254 Kranke in Behandlung. Es starben demnach vom gesammten Krankenstand 7.7 pCt. und 18.5 pCt. vom Abgange.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale betreffend, so waren auf a. der medizinischen Abtheilung vorherrschend: Dysenterien und acute Magenkatarrhe, die unter heftigen Fiebererscheinungen auftraten. Gestorben sind 2 Männer infolge von Typhus, die übrigen Sterbefälle betrafen tuberculose Individuen.

sie sind es heute nicht mehr, heute weiß ich, daß es Luftschlösser waren. Alles, was hinter mir liegt, ist abgethan, wenn nicht Spendler selbst auf meine Hand verzichtet.“

„Auf deine Hand verzichtet? Und warum?“ fragte Eudoxie erstaunt.

„Wenn ich ihm nun sage, daß ich ihn nicht lieben kann, daß mein Herz einem anderen gehört?“ entgegnete Elisabeth verschämt.

Um Eudoxiens Lippen suchte es verächtlich, sie konnte in der That die Schwester und deren Ansichten nicht begreifen.

„Ich hoffe, du wirst nicht so unvernünftig sein und Spendler mit deiner Thorheit bekannt machen, es wäre gegen dich selber unverantwortlich gehandelt, und ist der Charakter deines dir bestimmten Gatten darnach, so kannst du dir durch deine Offenherzigkeit möglicherweise eine schlimme Zuchttrübe bereiten.“

„Sei dem, wie ihm wolle, Eudoxie,“ sagte Elisabeth nach kurzem Besinnen tief aufathmend, „ich halte es für meine Pflicht, offen mit Herrn Spendler zu sprechen, damit mir später kein Vorwurf werde. Mama verweist, daß wir unsere kindliche Dankbarkeit dadurch bereichern und die Eltern auf diese Weise für das schadloß halten, was sie uns geopfert. Nimm, ich gestehe es aufrichtig, habe ich meine eigenen bitteren Ansichten über diesen Punkt — Mama nennt sie pöbelhaft —, aber ich füge mich dennoch in das Unvermeidliche, nur verlange man nicht, daß ich mit einer Lüge auf den Lippen einem Manne, den ich verabscheue, meine Hand reiche.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf der h. Chirurgischen Abtheilung war in diesem Monate der adymitische Charakter vorherrschend, der Heiltrieb war günstiger als im vorigen Monate, es kamen weniger Belege vor und Diphtheritis sehr selten.

c. Abtheilung für Hautkrankheiten und Syphilis. Vom Monate Juli l. J. sind von den Hautkranken an Blattern 2 Männer und 1 Weib krank verblieben. Im August sind zugewachsen 5 Männer, 5 Weiber und 1 Knabe im Alter von 5 Jahren, hievon sind 3 Männer und 2 Weiber genesen, 1 Knabe gestorben; daher mit Ende August noch 4 Männer und 4 Weiber in Behandlung verblieben.

d. Irrenabtheilung. Zur Aufnahme gelangten 3 acute Fälle von Manie und 3 Epileptische, die schon zu wiederholtenmalen in der Anstalt waren, die übrigen waren chronische Formen von Geisteskrankheiten.

e. Gebärdhaus und gynaekologische Abtheilung. Ereignete sich nichts nennenswerthes.

f. Im l. l. Garnisonsspital fand folgende Krankenbewegung statt: Mit Ende Juli d. J. sind Kranke verblieben 87, seither sind zugewachsen 129, zusammen 216 Personen. Von diesen sind: Entlassen geheilt 102, entlassen ungeheilt 24, gestorben 4, Summe des Abganges 130.

— (Tagesordnung) der heute nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung:

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokoll. Anträge: 2. Der Rechtssection: über eine vom Landwehrärar geforderte Zusatzclausel zum Miethevertrag der Localitäten im Kaiserlichen Hause für die Landwehrcadres.

— (Laibacher Schwimmschule.) Wie dem „Laib. Tagbl.“ mitgetheilt wird, sind die Arbeiten des Comité's, das sich gebildet hat, um das Project einer Schwimm- und Badeanstalt auszuführen, bereits sehr vorgeschritten.

Börsebericht.

Wien, 17. September. Die Stimmung, welche gestern den Markt beherrschte, übertrug sich auch auf das heutige Geschäft und fand neue Nahrung in schwächeren Kursen aus der Branche der Bahnen mit Coursanbesserung aus dem Verkehr hervor.

Table with columns: Wert, Name, and Preis. Lists various commodities like Mehl, Zucker, and currencies.

Table titled 'Actien von Banken' with columns: Wert, Name, and Preis. Lists bank shares like Anglo-Bank, Böhmerbank, etc.

nöthigen Geldmittel von 10,000 Gulden um so leichter werden aufbringen lassen, als die Garantie einer 6procentigen Verzinsung des Anlagecapitals vonseite der hiesigen Gemeinde mit Sicherheit erwartet werden kann.

— (Das Presiren-Album) befindet sich bereits in der hiesigen Actiendruckerei im Druck.

— (Der Enthüllung des Jenko-Denkmal's in Krainburg) am 28. d. wird auch der slowenische Schriftstellerverein bewohnen.

— (Der krainier Bienenzuchtverein) zieht in erfreulicher Weise die Aufmerksamkeit der Bienenfreunde des In- und Auslandes auf sich. Seit 1. August l. J. traten als unterstützende Mitglieder bei die Herren: Dr. Karl Uhačić, Hof- und Gerichtsadvocat in Laibach.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 10. d. nachmittags um 3 Uhr in der Scheuer des Grundbesitzers Peter Lackner, H. Nr. 4, in Preriegel, Bezirk Gottschee, aus.

— (Eisenbahnnachrichten.) Die Karlsbad-Fiumer Bahn wird, wie man aus Fiume meldet, am 4. Oktober dem Verkehr übergeben.

— (Schnellbremse.) Auf der Strecke der Rudolfsbahn nächst Knittelfeld werden demnächst Versuche mit der neu verbesserten Heberlein'schen Schnellbremse stattfinden.

— (Aus der Chronik Krains.) Die alte Stadt Rudolfs werth soll ehemals eine Reichs- oder römische Stadt gewesen und unter der Regierung des Kaisers Decius von dem Gothenkönige Ebiniga kriegsgerisch überfallen, aber nicht erobert worden sein.

— (Erste öffentliche höhere Handelsschule) des Director Karl Porges in Wien IX., Krolingasse Nr. 17.

unter den Handelsschulfraktionen der Monarchie erwacht, zu sichern. Durch die Stellung, welche Director Porges in der Geschäftswelt einnimmt, erklärt es sich, daß die absolvirten Hörer mit Vorliebe in den verschiedenen Banken und Handelshäusern, Eisenbahnen und Versicherungsgesellschaften angestellt werden.

Neueste Post.

Pest, 17. September. Ein Telegramm aus Böhmen meldet, der austro-ungarische Consul Daganetz habe seine Flagge eingezogen, weil ihm Aufklärungen über die Christenverfolgungen in verlegender Weise verweigert wurden.

Berlin, 17. September. Die „Provinzial-Correspondenz“, welche kurz den Besuch des Kaisers in Hannover schildert, hebt hervor, daß der dem Kaiser bereite herzliche Empfang, an dem die weitesten Volkstheile freudig theilnahmen, von neuem bestätige, wie sehr auch dort die Liebe und Verehrung für den Kaiser-König bereits tiefe Wurzeln schlagen.

Rom, 17. September. Alle liberalen Blätter Italiens begrüßen die Abreise des Königs mit Artikeln, in welchen sie der Begeisterung für das Haus Savoyen und den Sympathien für die Bevölkerungen von Österreich und Deutschland Ausdruck geben, welche durch die drei Herrscher umschlingenden Bande der Freundschaft und Sympathie mit Italien verbunden sind.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 18. September. Papier-Rente 69.35. — Silber-Rente 73.30. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Actien 969. — Credit-Actien 236. — London 112.50. — Silber 107.50. — R. t. Münz-Actien. — Napoleonsd'or 8.98 1/2.

Wien, 18. September. 2 Uhr. Schlusscours: Credit 107, Anglo 178 1/2, Union 135, Francobank 72 1/2, Handelsbank 100, Vereinsbank 61 1/2, Hypothekarrentenbank 42, allgemeine Bankgesellschaft 79, Wiener Baubank 124, Unionbank 65 1/2, Wechselbank 19, Brigittenauer 31, Staatsbahn 345, Lombarden 17 1/2.

Angekommene Fremde.

Am 17. September. Hotel Stadt Wien. Baron Abfaltren, Gutsbesitzer, Kreis-Commissar, s. Mächte, Eisenm. — Schreiber, Mooser, und Straßer, Kiste.; Pell, Bankbeamte, und Hänel, f. t. Post-Cath, s. Frau, Wien. — Leitman, Adjunctensgattin, und von Kaffeiger, Graz. — Ritter von Cattinelli, Götz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, etc. Shows weather data for Sept 18.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Large financial table listing exchange rates, interest rates, and prices for various goods and currencies. Includes sections like 'Actien von Transport-Unternehmungen' and 'Geldsorten'.